

Don 14772

2. September
1 9 2 3
Nr. 35
32. Jahrgang

Berliner

Preis
des Heftes
150000 M

617

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein, Berlin SW 68



Der Mann, der vieles ändern könnte, — wenn er wollte: Phot. Wide World.
Der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Calvin Coolidge, mit seiner Gattin auf der Freitreppe des Kapitols in Washington.
Präsident Coolidge

F.P
417



Rückkehr in Sowjetrußland zu Vorkriegsitten: Ein Bankett, das der Volkskommissar Kameneff dem amerikanischen Oberst Haskell gab.
1. Tischtscherin. 2. Oberst Haskell. 3. Kameneff.
Aufnahme: Graudenz.



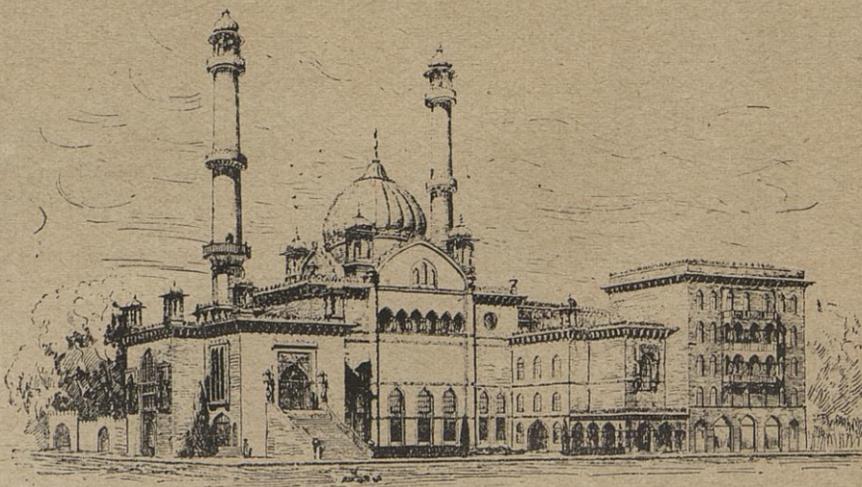
Kavallerie der roten Armee bei einer Parade in Moskau

Eine Reform der Roten Armee

Das Zentral-Exekutivkomitee des Sowjetbundes hat kürzlich, wie der „Ost-Express“ berichtet, ein Gesetz über die militärische Ausbildung der Bevölkerung und über die Neuorganisation des Heeres erlassen, das den ersten Schritt zur Durchführung des Milizsystems in Rußland bedeutet. Danach setzt sich die Armee aus Stammtruppen und einem jeweils wechselnden Bestand zusammen. Die Stammtruppe besteht aus Leuten, die nach den für das stehende Heer geltenden Bestimmungen zum Militärdienst einberufen werden. Die Dienstpflicht in dem wechselnden Bestand währt vier Jahre; die dieser Gruppe zugeteilten Personen behalten während ihrer Dienst- und Übungszeit ihren Zivilberuf bei und kommen nach Erfüllung ihrer Militärpflicht zur Reserve. Die militärische Vorbereitung vollzieht sich derart, daß alle männlichen Personen vom 16. Lebensjahr ab jährlich zu mehrwöchigen Übungen eingezogen werden. Durch dieses System soll erreicht werden, daß trotz einer geringen Stärke des stehenden Heeres im Mobilmachungsfalle schnell große Truppenverbände aufgestellt werden können.

Die erste Moschee in Berlin.

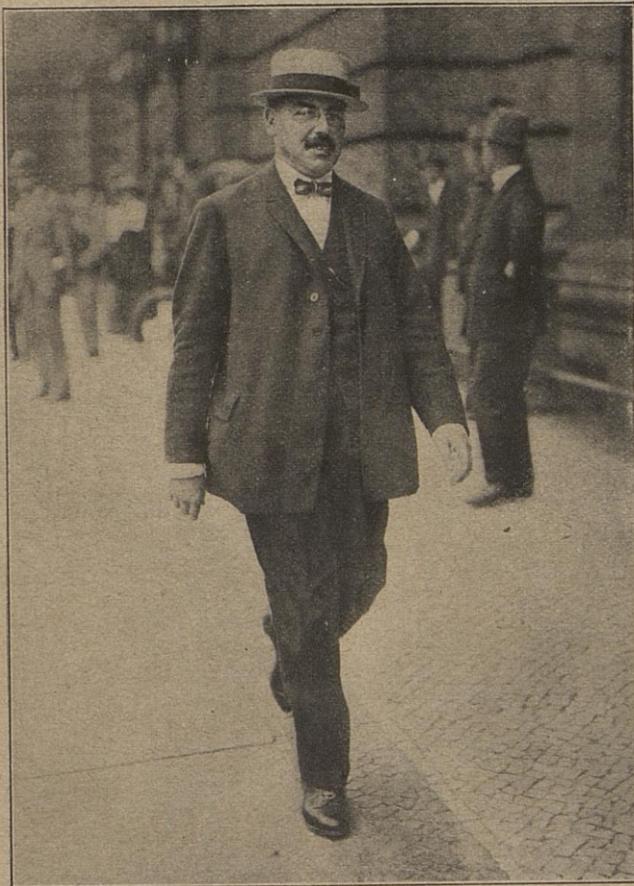
Zu den zahlreichen ausländischen Kirchen, die die Reichshauptstadt und ihre Umgebung birgt: der amerikanischen Kirche am Nollendorfplatz und dem französischen Dom am Gendarmenmarkt, der schwedischen in Wilmersdorf, der griechischen in Tegel und der russischen auf dem Pfingstberg, erhält Berlin jetzt zum ersten Male eine Moschee. Sie soll mit der ganzen Romantik orientalischer Tempelkunst in Charlottenburg erstehen.



Die erste Moschee in Berlin: Ansicht der Moschee, deren Bau jetzt am Kaiserdamm in Berlin begonnen wurde.
Entwurf vom Architekten Herrmann. Aus den „Zeitbildern“ der „Rossischen Zeitung“.



Reichskanzler Dr. Stresemann als Gast des „Industrie- und Handelstages“
im Hause der „Deutschen Gesellschaft von 1914“ in Berlin.
1. Dr. Hilferding. 2. Der Reichskanzler. 3. Geheimrat Duisberg. 4. Senator Dimbker (Lübeck)
Phot. Zandler & Labisch.



Der neue Reichsfinanzminister Dr. Hilferding.
Phot. Sennecke.

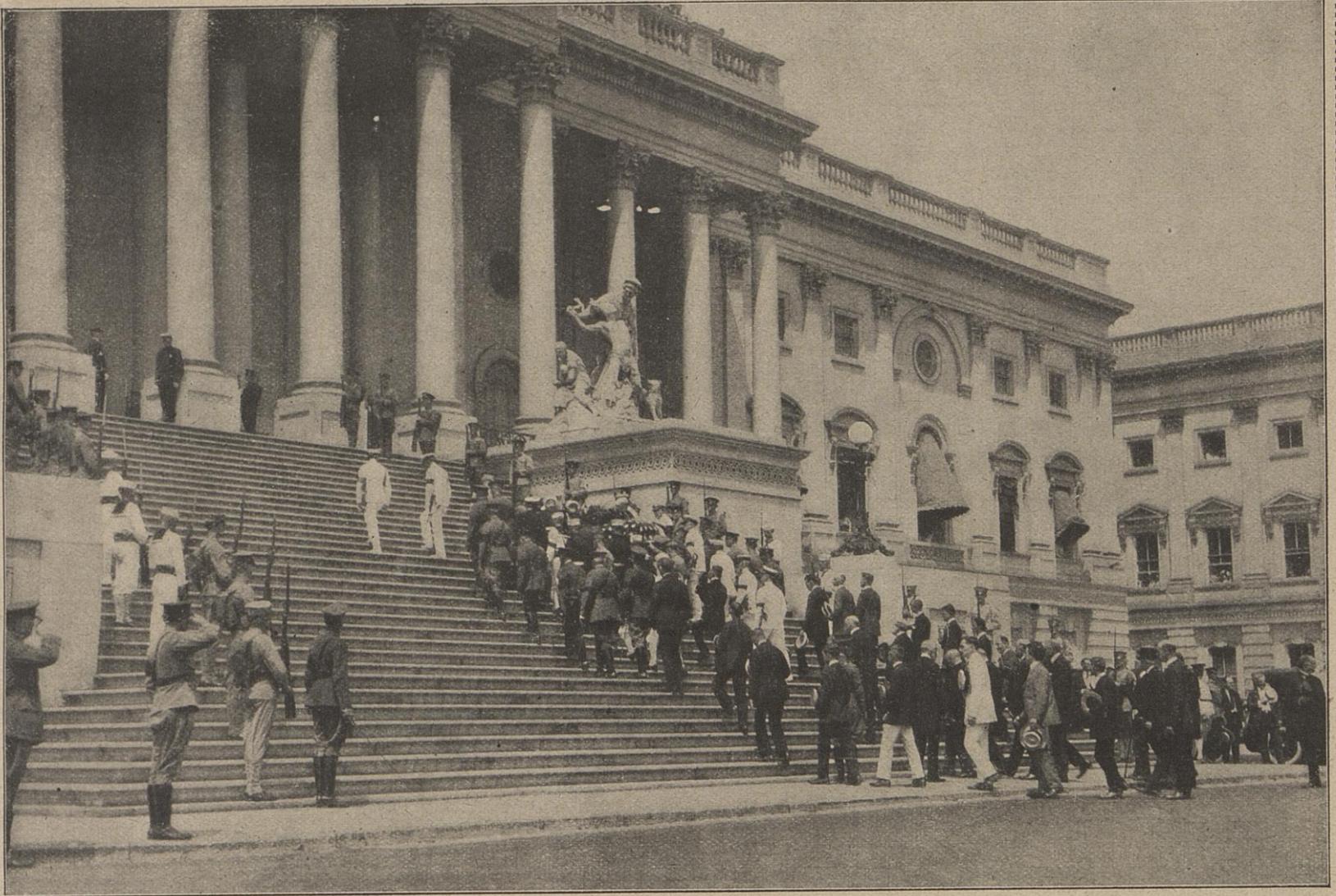
Die politischen Ereignisse.

Die vergangene Woche hat die ersten entscheidenden Handlungen der neuen Reichsregierung gebracht. Zur Bekämpfung der innerpolitischen und wirtschaftlichen Wirrnisse wurden in Ergänzung der neuen, überaus harten Steuern noch Notverordnungen erlassen, die einen tiefen Eingriff in den Devisenbesitz der Privatwirtschaft bedeuten. Die Notwendigkeit solcher drakonischer Maßnahmen begründete der neue Reichsfinanzminister Dr. Hilferding vor dem Hauptausschuß des Reichstages in einer Rede, die durch ihre schonungslose Darlegung des ganzen deutschen Finanzelends im In- und Auslande großes Aufsehen erregte. Die Rede gipfelte in der Erklärung, daß „ohne Beherrschung des Dollarkurses überhaupt keine Politik möglich“ sei, also in der Ankündigung einer neuen Marktstützung oder Marktstabilisierung. Viel bemerkt wurde auch die Mitteilung, daß die Politik der Reichsbank mit der der Reichsregierung in Einklang gebracht werden müsse. Den Abschluß der politischen Wochenereignisse bildete dann die große Reparations-Tischrede des Reichskanzlers Stresemann auf dem Industrie- und Handelstag; darüber ist die internationale Diskussion noch im Gang.



Hagenstein,
der vielgenannte Prä-
sident der Reichsbank.

Phot.
Sennecke.



Präsident Hardings Leichenbegängnis: Transport des Sarges zur Aufbahrung im Washingtoner Kapitol unter Geleit des Kabinetts und des Parlaments.



Die Leichenfeierlichkeiten für Präsident Harding: Ueberführung der Leiche in einem langsam fahrenden Automobil in das Haus Dr. Hardings, des Vaters des verstorbenen Präsidenten, in Marion (Ohio), wo die Leiche zur letzten Ruhe beigesetzt wurde. Phot. Wide World.

Die „Brendor A.G.“

ROMAN VON CATHERINA GODWIN

3. Fortsetzung

Copyright 1923 by Ullstein A. G.

Nachdruck verboten.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck gegen Voreinsendung von Mark 100.000.— auf Verlangen portofrei nachgeliefert.

VIII.

Sobwohl Mac Hard in lebhaftem Tempo enteilt war, dachte er unterwegs schon nicht mehr daran, nochmals in das Gasthaus an der Peripherie der Stadt zurückzukehren, wo er die Adresse des Herrn Wendulin vielleicht gleich hätte erfragen können. Seine Entschlüsse waren meist spontan, er war ein Mensch, der improvisierte und sich durch seine Handlungen überraschte.

Nachdem die politischen und sozialen Verhältnisse ihn nach Europa zurückverlagern hatten, besann er sich darauf, daß er nicht mehr so ganz jung sei und das Improvisieren einmal ein Ende nehmen müsse. Zwar glaubte er seit Jahren an seine große Karriere, aber er hatte wenig dazu beigetragen, diese Karriere zu vollenden oder auch nur zu beginnen.

Gerade die begabtesten Menschen nehmen sich oft am meisten Zeit, sie pöhen auf ihr Talent, sie glauben an ihr Werk und an ihren Sieg. Inzwischen aber werden sie besiegt von den Fleißigen, die ihr Werk in zäher Arbeit vollenden.

Die graue Gestalt des Herrn Wendulin hatte auf Mac Hard vielleicht darum einen gewissen Eindruck gemacht, weil der junge Mann mit der Silberbrille ganz in Pflicht gezeichnet schien und eine jener arbeitssamen Erscheinungen war, die auf einen leichtsinnigen Welkenbummler wie eine Mahnung zur Erinnerung wirken.

Während er jetzt das Hotel betrat und die beiden roten Grooms mit den vielen Silberknöpfen beflissen die Tür vor dem fremdländisch aussehenden Gaste öffneten, fühlte er: sein Leben war nun an einem Abschnitt angelangt. Seit vorgestern wohnte er hier im ersten Hotel der Stadt, er hatte sich als Señor Percy Mac Hard aus La Plata eingetragen.

Der Lift fuhr ihn zur dritten Etage; auch er machte umständlich und sorgfältig Toilette.

Während er seine Fingernägel polierte, stellte er Betrachtungen über die Arbeitsform der Menschen an. Er schätzte für sich die Arbeit nicht; er hatte es bislang verstanden, andere für sich arbeiten zu lassen.

Daß überhaupt die Arbeit heute überschätzt wird, darüber war er sich durchaus klar; die Ueberarbeitung der Menschen ist ein Produkt der Zivilisation und keineswegs der Kultur.

War Mac Hard auch weit davon entfernt, Kultur zu haben, so wollte er doch die Vorteile des kultivierten genießen und übte dessen Pose.

Auch er speiste an diesem Abend in einem eleganten Restaurant, und zwar wollte es der Zufall, daß der Portier ihn in das gleiche Lokal verwies, in dem Herr Brendor mit seiner Freundin soupierte.

Sogleich fiel ihm die Silhouette von Fräulein Beauchelle auf, doch ohne daß er sie erkannte, denn sie sah ihm abgewandt in einiger Entfernung.

Erst als sie später die schwarz umrandete Lorgnette gegen das weiß gepuderte Antlitz hob und ihm das Profil zuteilte, begriff er zu seinem Vergnügen, daß diese Frau, die er als Fremde begehrte, identisch war mit jener, die er soeben verließ.

Er nahm jetzt vor allem Herrn Brendor aufs Korn, den er von seinem Platz aus bequem beobachten

konnte. Ein sympathischer Niemand — der anscheinend wirklich solide fundiert war! Mac Hard schlürfte behaglich den roten Bordeaux, während Herr Brendor des öfteren das Sektglas an die vollen Lippen führte.

Eines hatte Mac Hard leider bislang übersehen; er hatte keinen Wert auf den Besitz gelegt. Denn er erraffte das Geld nicht, um darauf zu sitzen, sondern um es zu verstreuen. Er hatte auch keine gesellschaftlichen Verbindungen gesucht, lebte doch der Mensch, der sein Inkognito wahrte, viel freier und bunter als die andern, die sich durch den Begriff der Gesellschaft künstlich binden.

Mac Hard aber liebte keine Bindung, obgleich er heute schon bereit war, sich in jene Kreise emporzuschwingen, die er stets verlacht hatte. Ja, er strebte aus jener bunten Welt, in der er bisher ruhelos kreiste, heraus, um Mittelpunkt zu werden und die andern um sich kreisen zu lassen.

Die Jazzkapelle, die dort lärnte, barg jenes Tempo, das auch sein Lebenstempo barg.

Es galt jetzt, die Figuren herauszugreifen, die ihm als unterste Staffel zu seinem Ziele dienten, und so stellte er denn als die ersten den arbeitsamen Herrn Wendulin und das leichtlebige Fräulein Beauchelle auf seinen Plan.

Die hohe Rechnung, die der Ober dem fremdländisch aussehenden Herrn Mac Hard mit respektvoller Verbeugung überreichte, sollte Herr Erich Alfred Brendor bezahlen.

IX.

Am kommenden Mittag, nachdem Mac Hard sich ausgeschlafen hatte, besann er sich auf sein Programm und begab sich auf die Suche nach Herrn Wendulin. Er kehrte in das kleine Restaurant an der Peripherie der Stadt zurück und konnte in Erfahrung bringen, daß der blaue Herr mit dem grauen Hund hier jeden Abend speiste. Seine Adresse wußte der Wirt nicht.

Der Profurist, der richtig taxiert hatte, daß Fräulein Beauchelle Herrn Brendor die Begegnung von gestern verschwiegen hatte, saß abends wieder an seinem Stammpfah, als der Fremde in dem ledernen Sportanzug eintrat und wie von ungefähr an dem gleichen Tisch mit ihm Platz nahm.

Daß diese Annäherung Absicht sei, erkannte Herr Wendulin auf den ersten Blick. Er hatte tatsächlich das verhängliche Gespräch gestern mitangehört. Die

Lischgenossen sühten beide eine gewisse Neugierde, wie der andere sich wohl verhalten werde.

„Herr Wendulin,“ sagte der Fremde sehr einfach, „ich darf annehmen, daß der Zufall Sie orientiert hat. Herr Brendor sucht Sie!“

Der Blaue sah den Fremden, dessen scharf gezeichnetes Gesicht mit dem breiten, kantigen Kinn dunkel verbrannt war, ruhig an und nickte. „Essen Sie Kalbsgulasch,“ sagte er und wies nach der Speisekarte, „es ist gut.“

„Kalbsgulasch,“ erwiderte verblüfft der Fremde, der sonst meist Beefsteak halb englisch gebraten aß, und er gab das Wort der Kellnerin weiter.

„Sie waren seit drei Jahren der erste Profurist in dem Unternehmen?“ fragte Mac Hard, der keine Umwege liebte.

„... Jawohl —“ antwortete der Befragte in einem Tonfall, als wäre das schon lange her.

„Und nun?“

„Nun bin ich ohne Stellung —“

„Aber wieso denn?“ ereiferte sich Mac Hard. „Sie konnten doch mit Leichtigkeit einen vorteilhafteren Posten finden. Ich höre, Sie sind eine hervorragende Arbeitskraft!“

„Ich suche keinen Posten —“ lehnte der andere ab, „ich privatisiere —“

Bei diesen Worten legte sich der kurzbeinige graue Hund, der bislang gefessen hatte, nieder.

„Sie scherzen,“ meinte der Fremde. „Das kann doch nicht Ihre ehrliche Absicht sein, — ich sehe erst jetzt, wie jung Sie sind — ich bin heute sechsunddreißig Jahre alt und will erst beginnen —“

„Beginnen Sie immerhin,“ erwiderte der Junge mit der Gebärde eines Alten. „Ein Mensch nämlich wie Sie arbeitet immer für sich — ein Mensch wie ich arbeitet immer für einen andern.“

„Hm,“ meinte nachdenklich Mac Hard und reichte sein Bierglas der Kellnerin.

„Die ungezählten Millionen des Herrn Brendor habe ich verdient,“ sagte der Mann mit der Silberbrille nach einem Schweigen nun in verhaltener Erregung. „Herr Brendor weiß das nicht. Aber ich weiß es! Ich habe meine ganze Kraft in das Unternehmen gesetzt — es war mein Ehrgeiz, es emporzubringen!“

„Und nun privatisieren Sie —“

„Jawohl —“ erwiderte Wendulin mit resigniertem Lächeln. „Meine Begabung ist anderer Art als die der Männer, die heute vornan stehen. Jene, die vornan sind, machen es auch selten in einem Betrieb — die Herren mit Titeln und Automobilen scheinen mir heute recht wie die galaschmückten Portiers von einst — ich verachte das tönende Gebaren der Machthaber von heute.“

„Sie verachten es,“ sagte Mac Hard, „und dennoch ist das Machtgefühl das Mittel, seiner selbst am lebendigsten bewußt zu werden! — Aber Sie haben recht! Wenn man wie ich die Welt durchquert hat, dann mutet einen das ganze moderne Europa an, als handle es sich im Grunde um ein großes Sportereignis, bei dem nicht nur die führenden Völker, sondern auch die führenden Einzelnen in überstürztem Tempo mit Waffen, Motoren und Aktienmappen nach einem Ziel, das alle proklamieren und keiner benennen kann, um die Wette rennen. . . . Es gilt, den Rekord zu schlagen!“

Herr Wendulin schnitt die Reste seiner Mahlzeit in kleine Stücke und reichte sie dem Hund, der sie gemessen, ohne Hast verschlang.

„Ich habe von ihm gelernt,“ sagte der Bebrillte und deutete auf



Aus der Biedermeierzeit: Familie Begas.
Gemälde von Carl Begas.

das graue Fell herab, das an einen verrupften Bettvorleger gemahnte. „Dieses Tier ist ohne Ambitionen — und so wie ich, dienend für einen andern da.“ Wieder lächelte er resigniert.

„Hören Sie, Herr Wendulin,“ meinte Mac Hard, der das Kalbsgulasch hastig gegessen hatte, und rückte näher. „Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen. Ich habe Fräulein Beauchelle heute früh telephonisch gesprochen. Herr Brendor wünscht auch den Posten des zweiten Direktors neu zu besetzen. Ich möchte mich darum bewerben . . . er selbst als erster Direktor scheint mir eine untergeordnete Figur . . . Wie wäre es, Sie treten Ihre alte Stellung wieder an? Ich würde dafür sorgen, daß Sie künftig die Millionen nicht nur in die Taschen der fremden Leute, sondern auch in Ihre eigenen Taschen verdienen. Es versteht sich, daß ich dabei meinen eigenen Vorteil im Auge habe. Die Bege allerdings müßten Sie mir überlassen — — ich habe mir selbst im Urwald den Weg gebahnt.“

Das blasse Gesicht des Herrn Wendulin zeigte keinerlei Überraschung.

„Ich sagte Ihnen bereits,“ erwiderte Herr Wendulin nach einer Pause, und seine Haltung war korrekt, „ich privatisiere, ich habe keine Ambitionen.“

„Sie irren,“ korrigierte ihn Mac Hard. „Ich bin überzeugt, Sie haben im Grunde weit größere Ambitionen als ich! Wäre dem nicht so, dann hätten Sie bereits wieder einen andern besser bezahlten Posten und säßen hier nicht beleidigt im Schatten der Welt.“

„Schatten der Welt,“ echote nachdenklich Herr Wendulin und leerte sein Glas. „Sie reden wie ein Dichter und wollen ein Kaufmann sein. Ich aber bin wirklich nur ein Kaufmann, vielleicht nur eine Rechenmaschine, die sich zuweilen über die eigene Korrektheit und Exaktheit kränkt . . . Eines habe ich jedenfalls mit Bestimmtheit errechnet: daß die Bilanz von heute nicht stimmt.“

„Daraus kann man seine Tragödie oder seinen Vorteil ziehen,“ sagte Mac Hard, sich erhebend. Er griff energisch nach seinem Hute.

Wendulin erhob sich gleichfalls, doch langsam, als zögere er noch, dem andern zu folgen.

Mißtrauisch glitt der graue Hund hinter den beiden Entschreitenden her.

X.

Die Geschäftssorgen des Herrn Brendor sollten sich aufs beste lösen. Wahrhaftig, Mary war es gelungen, den verschollenen Herrn Wendulin aufzufinden!

Gerade an dem Tage, als eine erneute Aufsichtsratsitzung angesetzt war, da nochmals wegen der gescheiterten Fusion verhandelt werden sollte, hatte der Prokurist das Büro wieder betreten mit der Geste eines Beamten, der nur auf Urlaub war.

Es wurde Herrn Wendulin ein neuer Kontrakt vorgelegt, der ihn allerdings für längere Zeit band, ihm jedoch vielfach verbesserte Bedingungen verhieß, und den er schweigend unterschrieb.

Er wußte, daß die Brendor A. G. gestern früh schon einen andern Kontrakt mit Herrn Mac Hard abgeschlossen hatte, der gleichfalls unter sehr günstigen Bedingungen zum Direktor ausersehen war.

Hinwiederum wußte Herr Brendor nicht, daß drei seltsam verschiedene Menschen hinter seinem Rücken gemeinsam im Bunde waren: seine eigene Geliebte mit dem sprachkundigen neuen Direktor und dem schweigsamen ersten Prokuristen.

Die Laune des Herrn Brendor besserte sich sogleich; er hatte seine einstige Sicherheit wiedergewonnen, als er jetzt die Fabrikräume elastisch durchschritt. Auch eine neue Privatsekretärin war zugegen, gut gerundet wie ihre Vorgängerin und gleichfalls mit der Tendenz, den Chef zu lieben.

So schien alles wieder in der Reihe.

Nachmittags bereits wirkten Herr Mac Hard und Herr Wendulin, das heißt Herr Mac Hard ließ Herrn Wendulin bei der anberaumten Sitzung alle Vorschläge unterbreiten und baute das soeben Gehörte in einem markanteren und klingenderen Wortgefüge, wenn auch mit leicht fremdländischem Akzent, aus. Er machte am Ende des grünbespannten Sitzungstisches vorteilhafte Figur, und da er Herrn Brendor an Gestalt nichts nachgab, hefteten sich die Blicke und das Interesse der Anwesenden unwillkürlich auf den neuen Direktor, dessen mustulöse fremdländische Erscheinung den Eindruck erweckte, als stünde hinter ihm ein valutaträftiges Auslandskapital.

Heute schienen die Hauptaktionäre der Gegenpartei einer Fusion mit den Brendor-Werken sympathischer gegenüberzustehen. Man sah die Lage wieder optimistischer an. Nach zwei Stunden bereits war man sich einig — es wurde ein Vorvertrag unterzeichnet, man schüttelte sich die Hände, und die nun verbündete Gegenpartei lud Herrn Mac Hard zum Abendessen ein. Herr Wendulin war inzwischen entglitten, und Herr Brendor suchte in bester Stimmung Fräulein Beauchelle auf.

Es schien, als habe sich der verdunkelte Himmel endlich gelichtet, und Herr Brendor äußerte sich sehr lobend über den energischen Verwandten aus Lothringen.

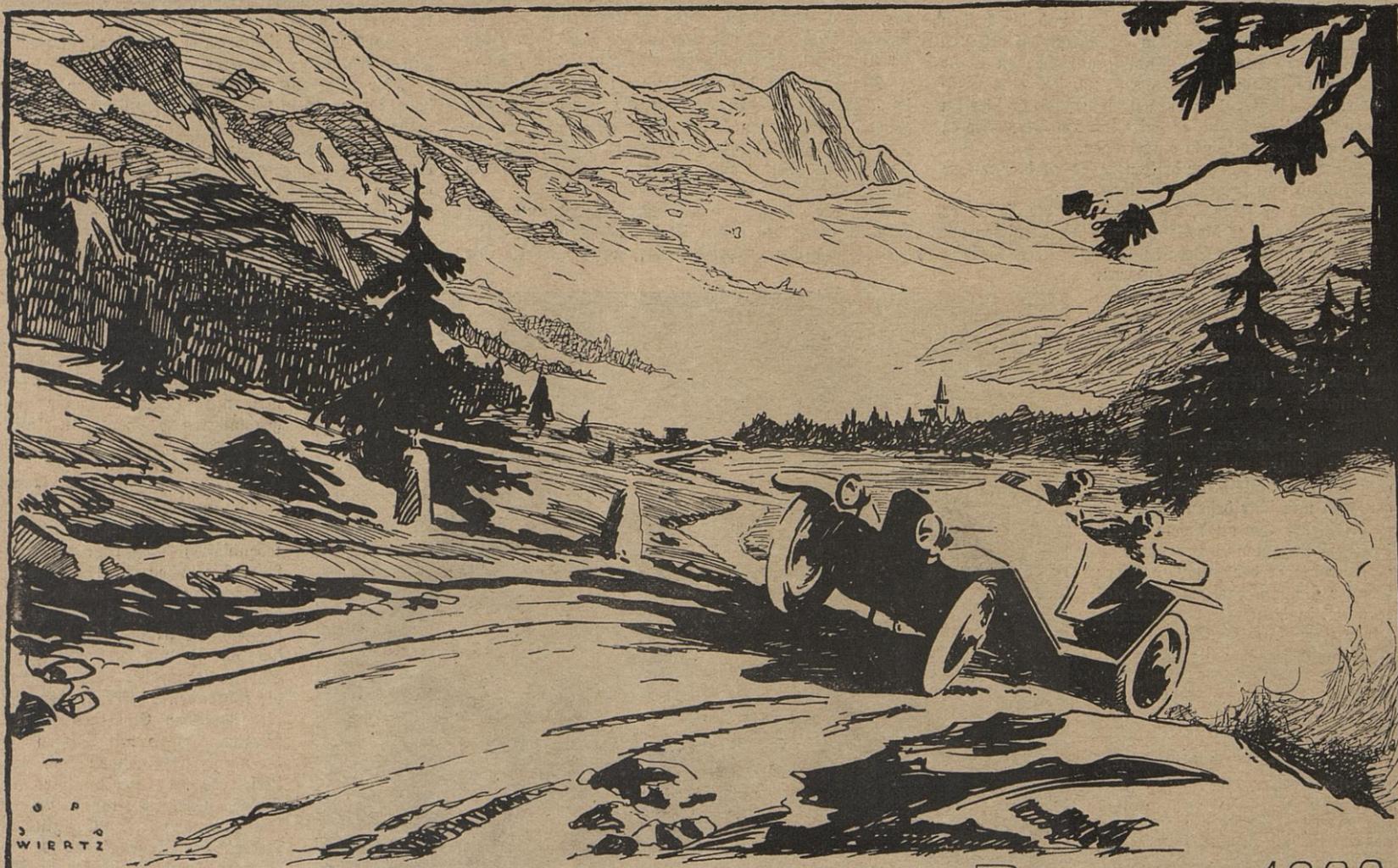
Die Pläne des neuen Direktors blieben vorderhand für Herrn Wendulin noch undurchsichtig. Sie schienen vor allem dahin zu gehen, das Vertrauen seines Chefs zu gewinnen und es ihm langsam klar zu machen, daß seine Gegenwart in der Fabrik ganz und gar nicht notwendig sei. Herr Brendor, der ja auch schon früher in seinem Unternehmen hauptsächlich repräsentativ gewirkt hatte, sah sich allmählich auch dieser Verpflichtung enthoben, denn Herr Mac Hard trug überraschend gute Anzüge. Er verstand es, sich in Szene zu setzen und das Interesse, das bislang Herrn Brendor galt, für sich in Anspruch zu nehmen.

An Stelle des früheren zweiten Direktors fuhr nun er Automobil, jedoch er chauffierte selbst. Er verstand auch mit den Beamten und den Arbeitern umzugehen und schien ganz und gar die geeignete Persönlichkeit, rasch populär zu werden.

Man wußte sogleich, daß der Fremde mit den energischen Gesichtszügen und der gebräunten Hautfarbe der neue Direktor der Brendor-Werke war, ein Mann, der ein halbes Duzend Sprachen beherrschte und in der ganzen Welt herumgekommen war.

Im Hintergrund wirkte Herr Wendulin; er spielte Herrn Mac Hard das nötige Material in die Hände und führte ihn in den Geschäftsbetrieb ein.

Herr Brendor, der sich durchaus entlastet fühlte und bereits den beginnenden Aufschwung des Geschäfts berechnen konnte, beschloß eine Reise mit Fräulein Beauchelle zu unternehmen. Die optimistische Tatkraft des Herrn Mac Hard hatte ihn angesteckt, in



Klausenpass-

Der siegreiche **BENZ** in einer Kurve

Rennen 1922

WIERTZ

ihm reisten große Pläne, er wollte mit einer schwedischen Firma in nähere Verbindung treten, und er besprach mit Mac Hard eingehend seine Projekte.

Auch in ihm regte sich der Kosmopolit, der dem modernen Europäer im Blute steckt. Herr Brendor fühlte gleichfalls den Ehrgeiz, mit seinen Reisen zu imponieren.

„Du begleitest mich,“ sagte er zu Fräulein Beauchelle, „das soll gleichsam unsere Hochzeitsreise werden!“

„Hochzeitsreise —“ lächelte sie skeptisch, „da warte ich schon bedenklich lange drauf.“

Doch in diesem Moment war es ihr um eine Ehe mit Herrn Brendor nicht mehr allzusehr zu tun. Ja, sie überlegte, daß es doch weit schöner sein müsse, sich etwas einzuschränken und einem Mann wie Mac Hard, dem sie ihre Neigung immer stärker schenkte, für dauernd anzugehören.

Doch anscheinend war Mac Hard keineswegs geneigt, den Sparlanten zu spielen, im Gegenteil, seine Lebensführung war noch verschwenderischer als die der früheren Direktoren. Herr Brendor ließ es seufzend gewähren — hoffentlich brachte der Mann die Spesen wieder herein.

Es ergab sich, daß am Morgen der Abreise, als Herr Brendor seine Freundin abholen wollte, sie mit leidender Miene zu Bett lag. „Was — du bist krank, Maus?“ ängstigte sich der Bestürzte, „dann bleibe ich hier, ich telephoniere sofort an einen Arzt.“

„Ich bin doch sonst nie krank,“ schluchzte sie, „und gerade in diesem Augenblick muß mir das passieren. Es ist sicher nur eine Influenza — —“

Sie bemühte sich, einige Tränen der Verzweiflung zu vergießen.

Herr Brendor blickte schon nach der Uhr. „In einer halben Stunde fährt der Zug.“ Er zog das Telegramm der Firma Peterfen hervor: „Fatal — es handelt sich um den großen Abschluß — ich werde dringlich erwartet.“

„Reise nur,“ tröstete ihn Mary, „es soll anscheinend nicht sein, daß ich auch einmal eine kleine Freude habe — — die Hauptsache sind für dich ja doch immer

nur deine Geschäfte.“ Sie seufzte, dann umarmte sie ihn zärtlich: „Bleib' nicht zu lange aus!“

Herr Brendor trennte sich mit schwerem Herzen. Heimlich machte er sich Vorwürfe, daß er Mary in letzter Zeit so sehr vernachlässigt hatte. Sie war doch ein reizendes, anhängliches Geschöpf, ja, er hatte sie wirklich gern — — nachdenklich starrte er aus dem Kupee erster Klasse in die vorüberfliehende Landschaft.

... Andererseits, je weiter Herr Brendor fuhr, um so besser wurde seine Laune. Es freute ihn auch, wieder einmal so ganz losgelöst in die Welt zu segeln... In Schweden gab es schöne Frauen — die Blondinen waren sein Fall, und Mary war ja leider nur blondgebleicht — nein, so ganz echt war nicht alles an ihr — — trotzdem sie noch immer reizend aussah.

Ja, im Grunde war es ihm ganz recht, daß sie an das Haus gebunden war, er liebte es nicht, wenn sie allein ausging.

Was er freilich nicht wußte, war die Tatsache, daß abends bereits Mac Hard ihn vertrat und einen Krankenbesuch am Lager von Fräulein Beauchelle abstattete.

XI.

Man weiß, daß das Personal bei galanten, eleganten Frauen oft Sinn für die Intrige hat. War auch in den Augen der Dienerschaft Herr Brendor der Chef, so war er doch immerhin der zahlende Chef, und die Aufmerksamkeit, die man ihm im Hause von Fräulein Beauchelle erwies, war Pflicht. Anders war es gegenüber dem Verwandten aus Lothringen, der, obgleich er wirklich fast die ganze Welt gesehen hatte, nach Lothringen zufälligerweise niemals gekommen war.

Die Dienerschaft schien stillschweigend mit im Komplott, denn er hatte das Sieghafte des großen Abenteurers, der Tiren mit dem Schwerte öffnet und den berechtigten Nebenbuhler einfach zu Boden streckt.

Die drei Wochen Abwesenheit von Herrn Brendor genügte, um die Situation in der verschwiegene, verschwenderisch eingerichteten kleinen Villa vollkommen zu seinen Ungunsten zu befestigen, so daß Fräulein Beauchelle ihren Gebieter nun in Mac Hard sah, auf den sie blind ergeben ihre Zukunft einstellte.

Da sie im Grunde nur ein kleines, leichtsinniges Mädchen war, entzündete sie der Gedanke, eine große Intrigantin zu sein. Sie hatte Mac Hard in den Betrieb lanciert; sie hatte aus ihm gemacht, was er heute war, ohne daß sie sich Rechenschaft davon gab, daß er bereits über sie hinausstrebte.

Zwar verstand er nicht allzuviel von der ganzen Eisenbranche, aber er besaß eine äußerst rege Auffassungsgabe, er orientierte sich bei Herrn Wendulin, dem einzigen, der die Lücken in den Fachkenntnissen des neuen Direktors bemerkte.

Alle acht Tage etwa tauchte Mac Hard in dem kleinen Restaurant an der Peripherie der Stadt auf, wo Herr Wendulin pünktlich zu Abend speiste, und er saß dann bei ihm wie ein Komplize. Er sprach sich zwar niemals näher aus, aber sein Tonfall verriet, daß er dort in der Fabrik nur eine Rolle spielte, daß er in dieser Rolle hoch und sicher zu gewinnen hoffte und es seine Absicht war, Herrn Wendulin als seinen Vertrauten an dem kommenden Gewinn teilnehmen zu lassen.

Einmal nur wagte Wendulin zu fragen: „Haben Sie einen bestimmten Plan?“

Mac Hard gab ihm zur Antwort: „Nein — — ich habe nur die Bereitschaft. Die Pläne müssen mit der Möglichkeit ihrer Erfüllung zusammenfallen — — das ist das Geheimnis des Erfolges.“

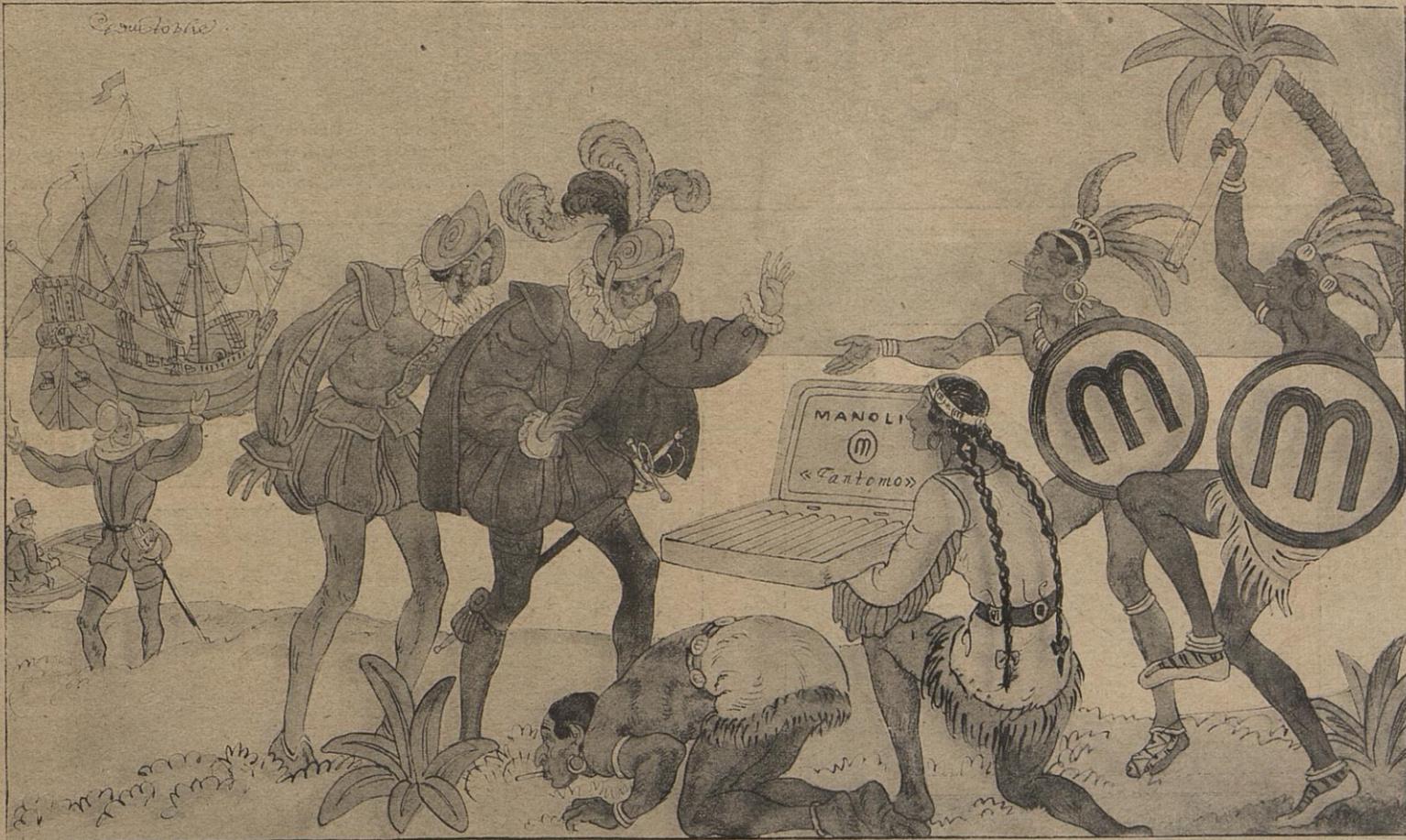
Der graue Hund von Herrn Wendulin schien für seinen Herrn keine großen Hoffnungen zu haben. Er liebte den Fremden nicht, er fraß nichts aus dessen Hand.

„Wir müssen warten können,“ sagte Mac Hard am Vorabend, ehe Herr Brendor zurück erwartet wurde.

Worauf er zu warten hatte, wußte der Prokurist nicht. Aber er fühlte sich in dieser seltsamen Situation, die etwas Geheimnisvolles barg, nicht durchaus behaglich, obgleich er im stillen den Verdacht hegte, daß Mac Hard vielleicht nichts anderes als nur ein Großredner sei. Er beobachtete ihn heimlich durch seine scharfe Brille, denn trotzdem Herr Wendulin sich mit nüchternen Zahlen befaßte, galt sein tieferes Interesse doch der Tiefe des Menschen, und er war noch neugierig auf die anderen und auf sich selbst.

Manoli in Sage und Geschichte.

Ein Bilderzyklus von Franz Christophe mit Versen von Josef Wiener-Braunsberg



4. Die Entdeckung Manolikas

„Was blickst Du, Fernando, so trüb und so bleich? Warum so hohl Deine Wangen?“ „Der Tabak, o Herr, — Welch' Schicksalsstreich! — Ist längst uns schon ausgegangen!“

Kolumbus starrt düster und unverwandt Hinaus in die Wasserwüste. Datón's vom Mastkorb hernieder: „Land! Land!“ Bald läuft das Schiff an die Küste.

Da zeigt sich Kolumbus freudig erschreckt, Sein Auge lacht, das sonst strenge: „Wir haben ein Paradies entdeckt! Hier gibts Manoli in Menge!“

Herr Brendor war zurückgekehrt. Sehr angeregt von seiner Reise und erfüllt mit großen Zukunftsplänen. Er hatte jetzt wirklich ein Riesengeschäft in Bereitschaft, das zu verwirklichen leicht und schwer zugleich schien. Der geschickte Kaufmann muß heute zuweilen Seitenwege wählen, und schon unterwegs war Herrn Brendor die Idee gekommen, für sein neues großes Projekt den staatenlosen Mac Hard vorzuschreiben. Denn er wollte dieses Geschäft nicht gerne mit der A. G. gemeinsam unternehmen, es sollte ein Privatgeschäft sein; auch wollte er sich aus steuerrechtlichen Gründen nicht allzu genau in die Karten sehen lassen — er hielt es für besser, sich offiziell nicht in dieser lukrativen Sache herauszustellen.

Mac Hard hingegen konnte im Ausland sein Kapital deponiert haben — wer weiß, vielleicht war er sogar gewillt, sich an dem Geschäft mit eigenen Mitteln zu beteiligen, obgleich Herr Brendor den sicheren Gewinn lieber allein einstrich.

So rasch allerdings, wie er gehofft hatte, ging

Neuer Schüttelreim

Der Misanthrop



Nach Altsteinbüchern selbst der Weltfeind girt,
Wenn ihm gezeigt das Buch „Der Geldfeind“ (*) wird.

*) Kürzlich erschienener Altstein-Band von Otto Soyta. Überall erhältlich.

der neue Direktor auf den Vorschlag seines erfinderrischen Chefs nicht ein.

„Ich muß mir die Sache reiflich überlegen,“ meinte Mac Hard.

Die Längsfalte in seiner Stirne vertiefte sich. Er sah Herrn Brendor kritisch an. „Niemand liebt die allzu intime Begegnung mit der Steuerbehörde!“ Er fügte vertraulich hinzu: „Ich habe im Ausland Kapital.“

Allerdings überlegte Mac Hard nur scheinbar. Denn plötzlich war die Gelegenheit nahe, und der Plan, nach dem Herr Wendulin ihn noch vor wenigen Tagen befragte, reifte nun von ungefähr in dem abenteuerlichen Mann.

Herr Brendor hatte ihm vorge schlagen, pro forma ein Auslandsgeschäft, auf seinen, Mac Harde Namen, zu überschreiben. Mit diesem Geschäft wollte Herr Brendor eine Riesensumme gewinnen, wengleich er auch für den Augenblick den größten Teil seines Kapitals riskieren mußte.

Man beratschlagte hin und her — schließlich wurde Herr Wendulin ins Vertrauen gezogen. Er



AJAX DIE QUALITÄTSMARKE

AJAX Hosenträger

AJAX Sockenhalter

AJAX Ärmelhalter

Ajax GUMMIWEBWAREN A.G. BARMEN-WI.

Für den sorgfältigen Herrn

Liebesleid u. Lebensnot behebt **Paulk's „Manneslehre“**. Rekp. Paulk, Hattenheim (Rheingau)

Reppin Backöle

Dr. Reppin & Co. Leipzig 12

Optische Werke J. D. Möller, Wedel b. Hambg.

„Tourix“ Lichtstärkste Prismengläser **„Theatis“**

Mikroskopische Präparate, Typen-Testplatten, Schulsammlungen, Wissenschaftl. Literatur, Glasteilungen, Mikrometer, Spiegel f. Reflexcameras u. Projektionsappar., Mikroskopspiegel, Versilberg. opt. Gläser m. 96%, Reflexion lt. Prüf. Ph.-Techn.-R. Bitte Listen zu verlangen.

CIBULKA 23

SCHUH

INTERNATIONAL FÜHRENDE MARKE

HERSTELLER:
Eduard Hammer A.G.
gegr. 1868
Dresden - A 19

» Verkauf nur in ersten Geschäften. «

Musik-

Instrumentenbau und Saitenspinnerei. **Carl Gottlob Schuster jun.** Markneukirchen, Sa. 342. Geogr. 1824

ELEKTR. HEIZ- u. KOCH-APPARATE

SOLCAL

BESSEREN IN ALLEN GESCHÄFTEN ERHÄLTlich

HENDRIK STEENWYK

HÄLT DICH OBEN

ERNST SCHULZ & CO., LIKÖRFABRIK, BERLIN-NEUKÖLLN

lah blaß und teilnahmslos aus. Ein wenig schwankte Herr Brendors Unternehmungslust, als er die ablehnende Haltung seines ersten Proturisten sah.

Aber schließlich: er hatte seine Erfahrungen in der Zweihundertdreißig-Millionen-Affäre mit Herrn Wendulin gemacht! War der Mann auch vielleicht, oder sehr wahrscheinlich, unschuldig gewesen, so ließ seine rätselhafte und zugleich impertinente Antwort damals doch darauf schließen, daß dieser hagere, zugeknöpfte Mensch Herrn Brendor seine großen Gewinne nicht gönnte. Damals allerdings war er auch ungenügend bezahlt gewesen, heute jedoch bezog er ein Bombengehalt! Dennoch blieb seine Miene verbittert und sein Anzug verfnittert — es gab eben Existenzen, die zu ihrem eigenen Unglück geboren schienen. Herr Brendor wandte sich lieber der tatkräftigen Art seines neuen Direktors zu, der sich endlich gegen eine hohe Abfindungssumme bereit erklärte, vorgeschoben zu werden.

So war denn der Vertrag mit der Firma Petersen in Schweden, auf den Namen des Herrn Percy Mac Hard lautend, abgeschlossen und zugleich ein anderer

500 Goldmark

zu gewinnen bei einem Schönheitswettbewerb der Ullsteinschnittmuster: „Welches Kleid ist das schönste?“

Näheres in den neuen soeben erschienenen Heften der „Praktischen Berlinerin“, der „Modenwelt“ und in „Ullsteins Blatt der Hausfrau“, die in Buch- und Papierhandlungen und im Straßenhandel erhältlich sind.

privater Kontrakt zwischen Herrn Brendor und Mac Hard, um die beiden Interessenten zu schützen.

Herr Brendor war während dieser Tage so sehr von der Aussicht seines lukrativen Geschäfts erfüllt, daß er keineswegs bemerkte, was andere schon bemerkt hatten, daß in seinem Hause, das heißt in der Filiale seines Hauses, bei Fräulein Beauchelle, eine Wandlung zu seinen Ungunsten eingetreten war.

Er beredete mit Mary eifrig und beglückt die Resultate seiner Reise, er zeigte sich verliebt und generös, denn auch er war dort droben ein wenig auf Seitenpfaden gewandelt und freute sich, daheim nun wieder alles so schön beim alten vorzufinden. Zum Trost für die versäumte Vergnügungsreise hatte er Mary einen kostbaren Pelzmantel mitgebracht, darin sie vermehrtes Aufsehen erregte und besonders Herr Mac Hard vortrefflich gefiel. Weil sie ein schlechtes Gewissen hatte, war auch sie lebenswürdiger als zuvor, und sie verjeßte dadurch Herrn Brendor in beste Laune, der glaubte, daß Liebe, Reichtum und Erfolg ihm jetzt von allen Seiten entgegennahen. (Fortf. folgt.)



Welt Detektiv.
Auskunfts-Büro
Robert Noack
HAMBURG 36.

Briefmarken
Preisliste gratis.
Karl Kreitz, Bonn a. Rh.
Martinstr. 2.

HALT!
Sie bleiben zurück, weil Sie noch nichts getan haben, um Ihre Stellung zu verbessern. Ihr Einkommen zu erhöhen, fehlende Schulbildung, Examina oder Fachbildung nachzuholen. Verlangen Sie also sofort ausführliche Prospekt der Selbstunterrichtsmethode Rustin (5 Dir., 22 Prof. a. Mitarb.) kostenlos u. unverbindl. Geb. Sie bitten Stand u. Beruf genau an, damit wir Ihnen das für Sie in Frage kommende empfehlen können. **Keine Berufsstörung.** Rustinsch. Lehrinst. Potsdam N 4

Briefmarken
d. ganz. Welt, nicht sort., nach Gewicht, beste Kapitalsanlage (1 Kilo 2-15000 Verschiedene) Preis: portofrei, Briefmarken-Ein- u. Ausfuhr-Ges. m. b. H., Köln-Gewerbehaus.



Schönheit Frauen
in 60 Meisterbildern auf Kunstdruck und in vollendeter Buchausstatt. Nachnahme, brsch. 1,50 M. x Entwergeb. 2,—, tungsnummer. **Arkana-Verlag, Cassel.**



Vergleichen Sie

nur einmal rein äußerlich eine Flasche »Kupferberg« mit anderen Sektmarken: Eine schwere Kapsel statt dünnen Stanniols, in Stahlstich geprägte Etiketten, ein tadelloser Kork und eine fehlerfreie, neue Flasche. Diese bis auf die kleinste Einzelheit ausgedehnte Sorgfalt kommt noch mehr in der Auswahl und Bereitstellung der Weine für unsere Sekt-Marken zum Ausdruck.

Kupferberg Gold

wird seit über siebenzig Jahren nach persönlicher Angabe und unter eigener Anleitung der Familie Kupferberg hergestellt. Genau nach der alten Überlieferung des Gründers der Kellerei vollzieht sich auch heute noch der Werdegang des Sekts, durch zeitgemäße, technische Einrichtungen weitgehend unterstützt.

„20 Jahre jünger“

(Patentamtl. gesch.) auch genannt

„EXLEPÄNG“ ist weltberühmt

gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Graue Haare machen alt, man sollte dieselben entfernen, denn man ist nur so alt, wie man aussieht. „20 Jahre jünger“ erhielt die Goldene Medaille Leipzig 1913. „20 Jahre jünger“ färbt nach und nach. Niemand kann es bemerken. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert. „20 Jahre jünger“, auch genannt „Exlepäng“, ist wasserhell. Schmutzt nicht und färbt nicht ab, es fördert den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebraucher selbst überzeugen kann. Vollständig unschädlich. Tausende Dankschreiben. Von Aerzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. „Exlepäng“ Extra stark ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt. Man nehme für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen, „Extra stark“. — Nachahmungen weise man zurück. — In allen Parfümerien, Drogerien u. Apotheken zu haben, wo im Fenster ausgestellt, wo nicht, direkt vom alleinigen Fabrikanten. Export nach allen Weltteilen.

Hermann Schellenberg, Parfümeriefabriken
Berlin 333, Lüneburger Str. 6, Düsseldorf 333, Florastr. 11.



Nur echt in diese n Original-Karton



H. ABEKING 23

„Was macht denn Ihr Junge da?“
 „Ach, das eine Tischbein ist zerbrochen, und da habe ich ihn solange unter die Platte gestellt.“

MEGOLA

1923

- 9. Mai Internationales Rieser Bergrennen, Graz I. Preis
- 13. Mai Geschmeidigkeits-Prüfung, Hamburg I. Preis
- 21. Mai Niederrheinisches Derby, Dülken I. Preis

Sonderpreis für die beste deutsche Maschine sowie schnellste Zeit aller Klassen

- 10. Juni Bergische Zuverlässigkeitsfahrt, Köln I. Preis

Sonderpreis für die beste deutsche Maschine sowie Wanderpreis für die schnellste Maschine

- 10. Juni Kärntner Bergmeisterschaft über d. Hollenberg-Riegel I. Preis
- 17. Juni Soltude-Bergprüfungsfahrt, Stuttgart I. Preis

Bauhofer erzielt absolut schnellste Zeit aller Klassen, gegen 200 der besten Maschinen des In- und Auslandes

- 17. Juni Sommerfahrt 1923 durch Bayerns Berge, München I. Preis

SIEGE

Megola-Motoren-Aktien-Ges., München 9, Grünwalder Str. 159

Bilder u. Karten

in großer Auswahl.
 Man verlange Mustersd. Schließf. 119. Hamburg 36

Browning, Kat. 7, 65
 M. 12 Mill., Kat. 6, 35
 M. 12 Mill., Mecus. M. 20 Mill.
 frhd. Jagdw. Beneken dorf,
 Berlin-Friedenau, Rühlstraße 47.

„Die Frau“

Das Buch von Frau A. Hein. früh. Oberhebamme an d. Charité in Berlin, geg. Einsdg. v. 2000. M. Allehygien. Bedarfsartikel für Frauen am besten und billigsten. Katal. grat.

Frau Anna Hein, Berlin II, Potsdamer Straße 106a

Billige Bezugsquelle für Photo, Kino- u. Projektions-Appar. und Zubeh. Feldstech. Mikrosk. Vers. n. a. Land. Preisl. fr. Gehr. Wirgin, Wiesbaden

Fortmit dem Korkstiefel Bein-Verkürzung unsichtb. Gang elastisch u. leicht. Jeder Ladestiefel verwendb. Gratis-Broschüre senden „Extension“, Frankfurt a. M. - Eschersheim Nr. 514

DR. TETZNER'S HAARKRAFT

Für Haarpflege erprobt - Gegen Schuppen gelobt!
 Fabrikant: Dr. Fr. Tetzner, Altona-Ottensen 6

Dr. Ernst Sandow's Künstliches **Emser Salz**

bei Erkältung altbewährt.
 Man verlange ausdrücklich Sandow's Salz und weise Nachahmungen, die häufig minderwertig, zurück.

Dr. Ernst Sandow, Hamburg 30.

Wob ist **kein Risiko** für die Hausfrau?

Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten **Dr. Oetker's Backpulver „Backin“** ein minderwertiges Backpulver verwendet.

Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr aussetzt, einen mißratenen Kuchen zu erhalten u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.

Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver das **wichtigste!** Deshalb spare sie nicht an verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver ist - selbst geschenkt - noch viel zu teuer.

Mit **Dr. Oetker's Backpulver „Backin“** ist jede Hausfrau gut bedient, denn **damit gelingt der Kuchen immer.**

Ebenso empfehlenswert sind die bekannten **Dr. Oetker's Puddingpulver, Dr. Oetker's Vanillinzucker.**

Dr. A. Oetker's Nahrungsmittelfabrik Bielefeld
 Oliva bei Danzig
 Baden bei Wien
 Brünn

Weddonia Die führende Qualitätsmarke

GOLD ALLERFEINSTE CREME-WAFFEL

SILBER ALLERFEINSTE KAKAO-CREME-WAFFEL

WAFFELBLÄTTER MIT SCHOKOLADE

DEUTSCHE KEKS- u. WAFFELWERKE AKTIENGESELLSCHAFT LANGENWEDDINGEN & NAGELBURG

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Zinsen und Rückzahlung reichsgesetzlich sichergestellt durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

Das Reich beabsichtigt, eine wertbeständige Anleihe mit 12jähriger Laufzeit auszugeben.

Die Anleihe, welche auf den Gegenwert von Dollars lautet, soll dazu dienen, der Bevölkerung ein wertbeständiges Anlagepapier zur Verfügung zu stellen.

Die Anleihe ist von der Börsenumsatzsteuer befreit. — Selbstgezeichnete Anleihe ist von der Erbschaftssteuer frei.

Um den Zinsenbedarf für eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark Gold zu decken, sieht ein von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegter Gesetzentwurf die Ermächtigung für die Reichsregierung vor, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben.

Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt nach 12 Jahren. Zur besonderen Sicherung der Kapitalrückzahlung ermächtigt der Gesetzentwurf die Reichsregierung, die einzelnen Vermögenssteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermögens zur Aufbringung des Kapitalbedarfs heranzuziehen.

Es haften also für Kapital und Zinsen dieser Anleihe anteilig die gesamte deutsche Wirtschaft, Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die Anleihe ist bei den Darlehnskassen des Reiches beleihbar. Die Einführung zum Börsenhandel erfolgt sofort nach Ausgabe der Stücke.

Bedingungen

Die Zeichnung findet vom 15. August ab statt.

1. Zeichnungsstelle, Annahmestellen.

Bestimmung über den Zeichnungs-schluss bleibt vorbehalten. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bei der Zeichnungs-Abteilung der Reichshauptbank, Berlin C 2, Breite Straße 89 (Postcheckkonto 96 300), und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegen-genommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Staatsbancan der Länder und ihrer Zweiganstalten, der Preuß. Central-Genossenschaftskasse in Berlin sowie sämtlicher im amtlichen Prospekt angegebener Geldinstitute und ihrer Zweiganstalten erfolgen. In diesem Falle entstehen hinsichtlich der Lieferung der Stücke und der Zahlung des Zeichnungspreises Rechtsbeziehungen nur zwischen dem Zeichner und der Annahmestelle.

2. Einteilung, Zinslauf, Einlösung der Anleihe.

Die Anleihestücke und die Zins-scheine lauten auf Mark in der Weise, daß 4,20 M. gleich 1 Dollar sind. Die Anleihe ist ausgefertigt in Stücken von 4,20 M. = 1 Dollar, 8,40 M. = 2 Dollar, 21 M. = 5 Dollar, 42 M. = 10 Dollar, 105 M. = 25 Dollar, 210 M. = 50 Dollar, 420 M. = 100 Dollar, 2100 M. = 500 Dollar, 4200 M. = 1000 Dollar.

Die Anleihestücke von 4,20 M., 8,40 M. und 21 M. werden ohne Zins-scheine ausgegeben; sie werden am 2. September 1935 mit einem Aufgeld zum Nennwert von 70 vom Hundert eingelöst.

Die Anleihestücke von 42 M. und darüber sind mit Zins-scheinen versehen, zahlbar jährlich einmal am 1. September. Der Zinsfuß beträgt 6%. Der Zinslauf beginnt am 1. September 1923. Der erste Zins-schein ist am 1. September 1924 fällig. Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt am 2. September 1935 zum Nennwert.

Die Stücke sowie die Zins-scheine werden in Mark eingelöst, wobei der Dollar zu dem Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Mittelkurses für Auszahlung New York in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August einschließlich umgerechnet wird. Der Einlösungskurs wird amtlich bekanntgegeben.

3. Zeichnungspreis, Einzahlung.

Der Zeichnungspreis beträgt, soweit die Zeichnung in einer der nachstehend verzeichneten Devisen erfolgt, bis auf weiteres 95% für die Einzahlung in Mark bis auf weiteres 100%; eine Erhöhung des Zeichnungspreises bleibt vorbehalten. Die Einzahlung muß am Tage der Zeichnung geleistet werden. Bei Ueberweisung von Markbeträgen gilt

als Zeichnungs- und Zahlung der Tag, an dem die Ueberweisung bei der Annahmestelle zur Gutschrift gelangt. Für Mark-einzahlungen wird der Dollar umgerechnet zu dem letzten vor dem Zeichnungstage notierten amtlichen Berliner Mittelkurs für Auszahlung New York. Von Devisen (Noten, Schecks, Auszahlung) sind zur Einzahlung zugelassen amerikanische Dollars, Pfunde Sterling, holländische Gulden, schweizerische Franken, nordische Kronen, spanische Peseten, argentinische Pesos, japanische Yen. Die Kosten der Einziehung der Valutenschecks sind von den Zeichnern zu tragen. Bei Zahlung mit Valutenschecks werden die üblichen Laufzinsen in Abzug gebracht. Das Wertverhältnis der einzelnen Währungen zum Dollar wird für die Zwecke der Einzahlung besonders bekanntgegeben und ist bei den Annahmestellen zu erfahren.

Spitzenbeträge werden in Mark vergütet, und zwar bei eingereichten Noten zum Mittelkurs für Auslandsauszahlung der letzten Berliner Notierung vor dem Zeichnungstage alsbald, bei Schecks und Auszahlungen erst nach Eingang der Gutschriftsanzeige aus dem Auslande und zum Kurse des Tages, an dem die Gutschriftsanzeige bei der Reichsbank in Berlin eingeht.

Dollar-schahanweisungen werden zum Nennwert zuzüglich der jeweiligen Zinsen von 1/2% im Monat (im Monat August zu 102%) wie Dollars in Zahlung genommen.

Voranmeldungen werden angenommen. Sie sind am ersten Zeichnungstage zu berichtigen, und zwar, soweit die Einzahlung in Mark erfolgt, zu dem für diesen Tag maßgebenden Kurse, soweit sie in Devisen erfolgt, zu den bei den Annahmestellen zu erfahrenden Umrechnungskursen. Bei der Zeichnung findet keine Verrechnung von Stückzinsen statt; an ihre Stelle treten gegebenenfalls Erhöhungen der Zeichnungskurse.

Gezeichnete und bezahlte Beträge gelten als voll zugeteilt, solange die Zeichnung nicht geschlossen ist. Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Annahmestellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung kann nicht stattgegeben werden.

Die Anleihestücke werden mit Beschleunigung hergestellt werden. Mit der Ausgabe wird Mitte September dieses Jahres begonnen werden. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen.

Ist die Zahlung mit Scheck oder Auszahlung erfolgt, so werden die Stücke erst nach Werteingang geliefert.

4. Zuteilung der Stücke.

5. Ausgabe der Stücke.

Berlin, im August 1923.

*) Die Prospekte sind bei allen Banken, Bankiers, Sparkassen und ihren Verbänden sowie Kreditgenossenschaften erhältlich

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

R ä t s e l

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
 a — de — de — di — drei — dü — eh — ein — gen
 — go — horn — i — i — ich — in — jew — la —
 lein — ment — ne — o — pe — per — rad — re
 — rus — sa — schar — sal — sand — sau — sta —
 te — ter — thy — tur — wich — zip
 sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und End-
 buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen
 bekannten, aber leider sehr aktuellen Vers von
 Chamisso ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Fahrzeug, 2. Lied von Beethoven, 3. Salz,
 4. fossiles Tier, 5. Fleischbrötchen, 6. russischen Schrift-
 steller, 7. Sandhügel, 8. biblischen Namen, 9. Stück
 von Sudermann, 10. Krankheit, 11. Fabeltier,
 12. Farbstoff, 13. Schriftstück.

Auf dem Marsch.

Der „t“ ward gestochen von einer „se“,
 Drum konnt' er nicht blasen, es tat zu weh.

Schmiegsam.

Du trägst ihn um den Hals gelegt,
 Der stolz im Wasser Frachten trägt.

Empörung.

Da man das Wort zur Hochzeit nicht die Tanten,
 Sind sie das Wort stark auf die Anverwandten.

Der Delinquent.

Vor Rätselwort schwand ihm der Mut,
 Er tat, was das Laub des Baumes tut,
 Der in dem Rätselworte ruht.

Rösselsprung.

		baum	flä-	des		
	le-	waf-	feld	o-	in	
an	ihr	ber-	zog-	che	auf	ihr
rei-	len	rei	fers	nicht	ter	lau-
deut-	ein-	nicht	wel-	kraft	lebt	spreu
balb	ger	gen	nicht	ster	er	un-
an-	schen	stärk-	zu-	h-	wie	des
ew	ver-	zä-	wo-	ö-	mer	schwä-
ge-	der	ken	schicht	die	macht	bei
fin-	in	schel-	les	vor-	che	träum-
	und	stets	und	in	wenn	

Sie und es.

Sie müssen schön gebunden sein
 Und werden so als Schmuck getragen.
 Wenn es geschieht am runden Stein,
 Geht es dem Schweine an den Kragen.

Peck.

Der Herr Eins-zwei-drei läuft durchs Bahnhofsdeck
 Hochrot, in jeder Hand ein Stück Gepäck.
 Zu spät! Die Abfahrtszeit ist grad' vorbei,
 Und vor der Zwei-eins fährt der Zug ihm weg.

Die Perle.

Unser Mädchen heißt sehr fein Eins-zwei,
 Brach viele Zwei-eins (mit „f“) schon entzwei.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 34.

Silben-Rätsel:

So viele Sprachen einer kann, so oft ist er ein Mensch.
 1. Soda, 2. Orkan, 3. Vatikan, 4. Ilias, 5. Ebro,
 6. Leo, 7. Erzbischof, 8. Segtett, 9. Papagei, 10. Ru-
 bens, 11. August, 12. Citrone, 13. Sagar, 14. Ehre,
 15. Nicolai, 16. Engadin, 17. Islam, 18. Neze,
 19. Eisen, 20. Rachitis, 21. Kranich.

Stark: Frost, Koft, Ost.

Pflanze und Tier: Roggen, Koggen.

Unangenehm: schmierig, schwierig.

Klage der Hausfrau: Kochen, Knochen.

Rattenplage: Falle.

Nach Dollaria: der Ten(or), Tander.

Friede: Totengräber.

Sonderling: Dtmaz, Marot(te).

Schwund: All, Gallerte, Gerte.

Rösselsprung:

'Ne alte Frau, 'ne alte Kuh,

Von denen hast noch Nutzen du;

Ein alter Kerl, ein altes Pferd,

Die sind nicht eine Bohne wert.

(Altes Bauern-Sprichwort.)



wenn das
**WELTE-
 MIGNON**

ton- und klanggetreu das
 Meister-Spiel der ersten
 Klavierkünstler in Ihrem
 Heim erklingen läßt.

M. WELTE & SÖHNE

Fabrik pneumatischer Musikwerke · Freiburg i. B.

Vertreten durch die ersten Pianohäuser aller
 größeren Plätze:

in Berlin und Hamburg: Steinway & Sons;
 für Rheinland: Rud. Ibach Sohn, Barmen, Düsseldorf, Köln,
 in München: Fa. Schmidt (Unico Hensel)
 etc. etc. etc.

Die unvergleichliche
 Wirkung der Creme
 Mouson beruht auf ihrer
 eigenartigen, unnachahm-
 lichen Zusammensetzung.
 Creme Mouson heilt
 rauhe, rissige Haut fast
 augenblicklich, schafft
 jugendliches Aussehen
 und einen gleichmäßig
 schönen zarten Teint.



CREME MOUSON

Creme Mouson-Seife * Creme Mouson-Rasierseife

J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT A. M.

Dolly's Eckfenster.

(Der wunderlichen Geschichten 2. Teil.)
Fortsetzung!



Da saß zunächst der Kapellmeister Antonio Fortissimo, dessen Erstlingsoper am Abend zuvor ein schreckliches Fiasko erlitten hatte. Die ganze Nacht war der arme enttäuschte Komponist am Ufer des Kanals auf und ab geirrt, immer mit dem Entschluß kämpfend, sich in das tiefe schwarze Wasser zu stürzen, aber jedes Mal, wenn er sich über das Ufer beugte, fehlte ihm der Mut zum Sterben. Endlich griff ihn ein Wachtmeister der Schutzpolizei auf und brachte ihn zur nächsten Wache. Dort feierte man gerade den Geburtstag des Oberwachtmeisters Bumske. Auf dem Tisch stand eine Flasche des rassigen Kahlbaum „Nazdar“ und immer wieder wurden die Gläser gefüllt und geleert.

Als der lebensmüde Kapellmeister wieder in der Welt der Wirklichkeit stand und die ausgelassene Fröhlichkeit sah, überkam ihn ein Gefühl tiefinnerster Befriedigung, daß er nicht irgendwo als unbekannte Leiche im schwarzen Wasser trieb, sondern lebte — lebte — lebte —.

Ein Glas Nazdar, das man ihm zu trinken gab, brachte ihm seinen alten unverwüsthlichen Optimismus wieder und er schwor sich, gleich wieder an ein neues Opernwerk heranzugehen.

..... Nun saß er in der Kahlbaumstube, trank zuerst einige Gläser Nazdar und bestellte dann einen der ausgezeichneten Weine aus den Kahlbaumschen Kellereien. Es wurde ihm so leicht und froh zu Mute, daß er einer anderen schöneren Welt anzugehören glaubte. Es waren so viele frohe und prächtige Farben um ihn, und alles alles war Musik. Und aus der Überfülle der eindringenden Harmonien stieg plötzlich stark und wudtig das Thema zu seiner neuen Oper.

..... Das alles hatte Dollys Fliegenseelchen miterlebt. Sie hatte den Kapellmeister liebgewonnen und verfolgte seinen weiteren Werdegang.

Ein halbes Jahr später hatte Dollys Seelchen die Freude, einen Abend mitzuerleben, an dem Beifallsstürme die Große Oper durchtosten, und der Komponist Antonio Fortissimo unter einem Regen von Blumen und Lorbeerkränzen verschwand.

An diesem Abend hielt der glückliche Komponist in großer Gesellschaft ein Toast, indem er den Kahlbaum Likören und Weinen ganz allein die Ehre des Abends gab.

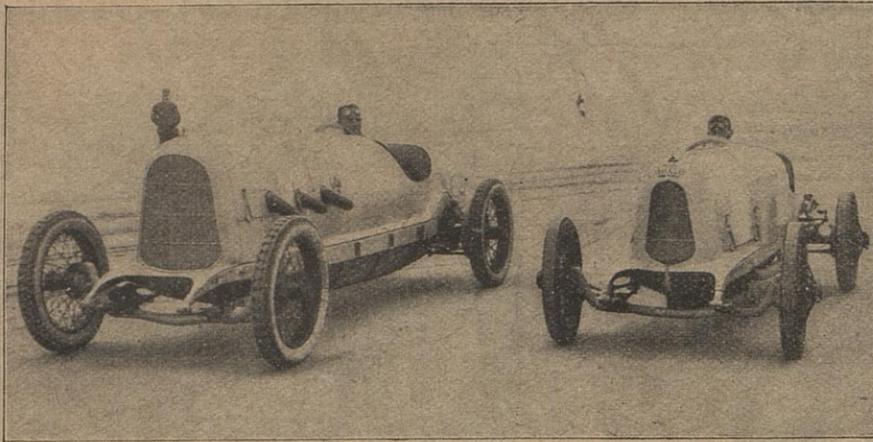
Lo. Schü.

Ich wähle nur

**Dr. Lahmanns
Gesundheits Stiefel**

Weißer Hirsch

Die siegreichen Stoewer-Wagen im Fanö-Rennen.



Die mit dem 1. und 3. Preis ausgezeichneten Stoewer-Wagen auf der Strandbahn in Fanö (Dänemark).



Empfang der siegreichen Stoewer-Wagen vor der Stoewer-Filiale in Stettin.

Die internationalen Automobil-Rennen auf der Insel Fanö.

Die internationalen Automobilrennen auf der Insel Fanö, veranstaltet von 3 dänischen Automobilklubs, wurden auch in diesem Jahre zum 4. Male unter großer internationaler Beteiligung ausgetragen. Zu den Rennen waren gemeldet: 3 deutsche, 1 italienischer, 2 französische, 4 amerikanische, 1 österreichischer und 1 englischer Wagen, ein Beweis, welches Interesse gerade dieser Veranstaltung von seiten der in- und ausländischen Automobilindustrie entgegengebracht wird. Die Rennen, bekanntlich reine Geschwindigkeitsrennen, wurden nicht nur wie in früheren Jahren über 1 km, sondern auch über eine engl. Meile gefahren, und zwar derart, daß am 1. Renntag die reinen Geschwindigkeitsrennen mit Einzelstarts stattfanden, während am 2. Tage die verschiedenen Handicaps und Matches ausgetragen wurden. Besonders hervorzuheben haben sich hierbei wieder von den deutschen Marken 2 beteiligte Stoewer-Wagen unter Führung des bekannten Fahrers, Obermeister Kordewan von den Stoewer-Werken Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Stoewer, Stettin. Kordewan erzielte mit seinem schnittigen 2 $\frac{1}{2}$ -Ltr. Stoewer-Wagen auf Peters Union Zahnradreifen eine Maximalgeschwindigkeit von 139 Std.-km und erhielt hierfür den 1. Preis in seiner Klasse. Bereits im vergangenen Jahre holte sich Obermeister Kordewan mit einem Stoewer-Wagen der gleichen Klasse ebenfalls den 1. Preis. Die Erreichung einer noch höheren Geschwindigkeit, wie von vornherein beabsichtigt, ließ sich leider nicht ermöglichen, da das Rennen unter ungünstigsten Witterungsverhältnissen, bei Sturm und Regen und auf aufgeweichtem Boden ausgetragen werden mußte. Ferner ist noch zu berücksichtigen, daß der Stoewer-2 $\frac{1}{2}$ -Ltr.-Wagen einen Motor mit von unten gesteuerten Ventilen hat, also in fast genauer Ausführung wie die Stoewer-Serienmotoren, während die meisten der Firmen mit ganz modernen Spezial-Rennmotoren in Fanö erschienen. Ebenso waren in der Hauptsache die übrigen Teile des Wagens der Serienfabrikation entnommen, so daß auch im Gewicht der Stoewer-Wagen den anderen Rennwagen nicht ebenbürtig war. Es liegt daher auf der Hand, daß ein solcher Wagen sich mit anderen modernen Rennmaschinen kaum messen kann, und ist der erzielte Erfolg daher um so höher zu bewerten. Einen weiteren Beweis über Qualitätsarbeit und Leistungsfähigkeit erbrachte der in der unbegrenzten Klasse über 6 Ltr. Inhalt gestartete 120-PS-Stoewer-Wagen auf Continental-Cordreifen. Mit diesem holte sich Obermeister Kordewan mit maximal 186 Std.-km einen 3. Preis gegen ausgesprochene und speziell konstruierte Rennwagen. Der Stoewer-Wagen hiergegen war in bezug auf den Rahmen, das Getriebe und die Hinter-

achse aus normalen Serienteilen für Tourenwagen gebaut. Den 1. Preis in vorerwähnter Klasse erzielte ein Sunbeam-Wagen von 18,332 Ltr., Hub-Volumen (ca. 350 PS), durch den der Weltrekord sowohl über den Kilometer wie auch später über die engl. Meile geschlagen wurde. Die von den Stoewer-Werken erzielte Zeit ist im Vergleich mit dem Riesen-Rennwagen als außerordentlich gut zu bezeichnen. Für das nächstjährige Rennen hat die Rennleitung bereits zugesagt, eine andere Klasseneinteilung zu treffen, um zu verhindern, daß nicht wieder wie in diesem Jahre extrem starke Wagen den kleineren Wagen die Lorbeeren davontragen. Bei den am 2. Tage ausgefahrenen Handicaps holten sich die Stoewer-Wagen noch 2 weitere Preise, ebenso in dem Match, ausgefahren zwischen den 3 großen Rennwagen: Opel, Stoewer und Sunbeam, einen Ehrenpreis, den gleichen wie die beiden anderen Konkurrenten. Der Match wurde über eine engl. Meile (1609 m) mit stehendem Start gefahren, und die Rennleitung entschloß sich in Anerkennung der vorzüglichen Leistung, an alle 3 Wagen die gleichen Preise für diesen Match zu verteilen.

Die in Fanö wiederum erzielten Erfolge der Stoewer-Wagen sind ein weiteres Ruhmesblatt in der Geschichte der Stoewer-Werke, ein Beweis der vorzüglichen Konstruktion und nicht zuletzt der bewährten Fahrkunst des Obermeisters Kordewan. Den Siegern von Fanö wurde daher auch bei ihrer Rückkehr im Heimatwerk ein herzlicher Empfang bereitet, und sie wurden von allen Seiten, insbesondere von der Direktion, mit markanten Worten beglückwünscht. Aber nicht nur in den auf der Rückfahrt passierten deutschen und dänischen Städten wurden die Stoewer-Wagen allseits freudig begrüßt, sondern auch alle großen dänischen Zeitungen beschäftigten sich mit den Stoewer-Wagen ausführlich in Wort und Bild. Ein bemerkenswertes Urteil über die deutschen Vertreter gab ferner anlässlich des Festbanketts in Fanö der Engländer Campbell, der Sieger auf Sunbeam; er bekannte sich dahin, nie so glänzenden Sportsleuten begegnet zu sein wie den Deutschen in diesem Rennen. Hoffentlich verhalten diese Worte nicht in der internationalen Sportwelt, die wohl in erster Linie mit dazu berufen ist, die internationalen Beziehungen, wie sie einst bestanden, wiederherzustellen und zu erweitern zum Nutzen des deutschen Landes, sowie der ganzen Welt. — Nicht unerwähnt wollen wir hierbei die letzten Erfolge der Stoewer-Wagen lassen. In der unter großer Beteiligung stattgefundenen Bergprüfungsfahrt Stuttgart-Solitude holte sich Herr Cleer, Frankfurt/Main, mit seinem Stoewer-2 $\frac{1}{2}$ -Ltr.-Wagen in der Rennwagenklasse den 1. Preis, ebenso ging Herr Cleer in der Deutschen Dauerprüfungsfahrt, einer dreitägigen Zuverlässigkeitsfahrt für Automobile über 1200 km, als zweiter Preisträger durchs Ziel.



Begrüßung der siegreichen Stoewer-Wagen vor dem Verwaltungsgebäude der Stoewer-Werke Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Stoewer, Stettin.



Die von den Stoewer-Wagen in Fanö erzielten Preise.



„Was kostet dieses Damenhemd, Fräulein?“
 „Fünf Millionen!“
 „Ach, das ist Dauerwäsche!“
 „Wieso Dauerwäsche, mein Herr?“
 „Na, weil einen der, der sie zahlen muß, dauern kann.“

Bei Kaffe ist großes Fest. Ein Herr will eine Rede schwingen, klopft an sein Glas und ruft: „Ich bitte um Silentium!“
 „Gut,“ sagt Herr Kaffe, „können Sie haben! Jan! Bringen Sie dem Herrn Silentium, soviel wie er haben will!“

Hotelgast: „Hausdiener, Sie haben mir ja einen braunen und einen schwarzen Schuh hergestellt?“

Hausdiener: „Das ist ja 'ne merkwürdige Sache. Dasselbe Ding ist mir vorhin schon mit dem Herrn aus Nr. 16 passiert!“

„Herr Doktor, bitte, schicken Sie mir nur gleich Ihre Rechnung.“

„Nein, gnädige Frau, warten wir nur, bis Sie erst kräftiger geworden sind.“



Die Transaktion.
 „Wißt Ihr was: Wir gründen jetzt eine Aktien-Gesellschaft und kaufen 'ne Eiswaffel. Jeder Aktionär darf einmal lutschen!“

A: „Hast du wirklich ein ganzes Jahr lang nicht mit deiner Frau gesprochen?“
 B: „Nein, ich wollte sie nicht unterbrechen.“

„Wann ist der Herr heute nacht nach Hause gekommen, Marie?“
 „Ich weiß nicht, gnädige Frau, aber seine Stiefel waren früh um sechs noch warm.“

Ein Blick in die Zukunft.
 Ausrufer: „Komm' Se ran, meine Herrschaften, Fatme ist det Phänomen unsrer Zeit. Fatme sagt Ihnen allens — Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. — Na, komm' Se ran, junger Mann. Woll'n Se 'n Blick tun in de Zukunft?“

„Ja,“ sagt der Angeredete, „is det ooch wirklich wahr — kann se det, in de Zukunft seh'n?“

„Aber selbstredend — Sie können ganz persönliche Fragen stellen. Allens is bisher eingetroffen. Fatme lügt nie.“

„Na, denn kann se mir valeicht sagen, wat 'n Freitag nachmittag um sechse 'n großer Nordhäuser kost.“

Rheinmetalle
 Rheinmetall-Handelsgesellschaft m.b.H.
 BERLIN W 8



Der dunkle Punkt

in der Mitte ist das eigentliche Hühnerauge oder die „Wurzel“, wie man so sagt. Solange dieser Teil nicht entfernt ist, wächst jedes Hühnerauge wieder nach. Deshalb versuchen die Hühneraugen-Operateure die Wurzel mit dem Messer herauszugraben, bekanntlich ein sehr gefährliches Beginnen, welches schon vielfach zu Blutvergiftungen und zu Amputationen, ebensowohl aber schon zum Tode geführt hat. Benutzen Sie deshalb nie das Messer, sondern das in vielen Millionen Fällen bewährte

Kukirol.

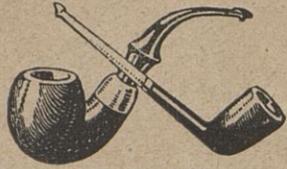
Es lindert sofort die Schmerzen und bringt den steinharten Keil oder Dorn, der das Hühnerauge bildet, schnell zum Zerfall, sodab er einfach herausgezogen werden kann. Aber auch Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt das Kukirol-Pflaster.

Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen

der Füße verhütet das Kukirol-Fußbad. Es kräftigt die Nerven und Sehnen und ist für alle, die viel gehen und stehen müssen, eine wahre Wohltat. Die millionenfach bewährten Kukirol-Fabrikate sind in jeder größeren Apotheke und besseren Drogerie zu haben. Lassen Sie sich aber niemals etwas Anderes als „fast ebensogut“ aufreden. Die ungangbaren Waren müssen zwar auch verkauft werden, aber doch nicht gerade an Sie. Es gibt nichts Besseres als Kukirol.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze J bei Magdeburg

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte „VAUEN“ Vereinigte Pfeifenfabriken A.-G., Nürnberg.

FALTBOOTE



Paddeln, Segeln, 10 Min. aufgeb., 16 kg. Handgepäckkostenl. Eisenb., stürmerprob., absol. sicher, ohne Vorkenntn. fährb., Sport, Wand., Jagd, Fischfang. Klepper-Werke, Rosenheim II.

Grippe, Erkältungen, Fieber, Kopfschmerzen müssen reduziert werden.

Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen müssen mit einmahl gehoben sein. — Aerzte und Kliniken von ganz Europa bestätigen die vortreffliche Wirkung der

Kephaldol-Tabletten Dr. Stohr.

In jeder Apotheke erhältl. Broschüre i. jed. Packung Pharmazeutische Vertriebsges. m. b. H., München 8



Romanus

Der Schuh der vornehmen Welt

Höfer, Hockemeyer & Stadler A.-G., Roßwein i. Sa.

Jogal

hervorragend bewährt bei:
Gicht, Grippe,
Rheuma, Hexenschuß,
Ischias, Nervenschmerzen.

Togal stillt die Schmerzen u. scheidet die Harnsäure aus. Ausgezeichnet b. Schlaflosigkeit. In all. Apoth. erhältl. Best. 64,3% Acid. acet. salic. 0,406% Chinin, 12,6% Lithium, ad 100 Amylum.

Fabrik Pharmacia, München 27.

Indra Leder Erzeugnisse sind Kostbarkeiten

DIE VORNEHME WELT WAHLT NUR DIE GOLDGEPRÄGTE BESUCHS-GELD, BRIEF DAMENTASCHEN, ZIGARETTENETUIS MIT DEM  ZEICHEN

INDRA-KUNSTWERKSTÄTTEN A.G. MÜNCHEN

Zur Leipziger Messe: Universität, Wandelhalle, Stand 40.



Die neuen Ullstein-Albumen

für Damenmoden und Jugend- und Kinderkleidung sind heraus! Im Damenmoden-Album ein Schönheits-Wettbewerb der Ullstein-Schnittmuster: „Welches Kleid ist das schönste?“, bei dem 500 Goldmark zu gewinnen sind. Jedes Album mit großem Gratis-Schnittmusterbogen

2000 neue Ullstein-Schnittmuster

Man erhält die Albumen in jeder Buch- und Papierhandlung, an den Ullstein-Schnittmusterständen der großen Kaufhäuser aller Städte und an allen Zeitungsständen.

Was uns früher interessierte

Einige Bilder aus den letzten Jahren vor dem Kriege

Daß das wirtschaftliche Chaos, in dem Deutschland heute noch dahintreibt, leibliche Not in jeder erdenklichen Art schafft, ist schon unerträglich schlimm. Aber vielen, besonders den geistigeren und idealistischeren Deutschen, erscheint es ebenso schlimm, daß wir von dem Besprechen, Bestöhnen, Wiederkauen der materiellen Noterscheinungen überhaupt nicht mehr loskommen, daß wir jegliche geistige Aufmerksamkeit und Beweglichkeit für andere Interessen vollkommen zu verlieren scheinen, daß wir stumpf werden unter dieser Alleinherrschaft der Geld- und Mageninstinkte. Im Grunde, wenn man einen Abend mit deut-



Tanzensur in Halle im Jahre 1913: Vorführung der modernen Tänze, Tango, One Step und Two Step, vor der Hallenser Schutzmannschaft durch eine vom Polizeipräsidenten engagierten Tanzmeister. Der Polizeipräsident, der Schieber- und Wadeltänze untersagt hatte, veranstaltete diese Vorführung vor den Schutzleuten und den Saalbesitzern zur Aufklärung über Erlaubtes und Verbotenes.
Zeichnung von V. Strzoda.

schen Intellektuellen verbringt, so verläuft das Gespräch genau so rückwärts gerichtet wie eins mit dem hungrigen Normaldeutschen. Dieser spricht von den Beefsteaks, die er einst gegessen, von den Weinen, die er einst getrunken, und was ehemals ein Glas Bier, ein Eis im Operntheater, ein Anzug, ein Ausflug, eine Sommerreise gekostet hat. Und der Intellektuelle schwärmt von den Büchern und Zeitschriften, die ihm einst zugänglich waren, von der Vielfältigkeit des Kunstbetriebes, von internationalen Kongressen, dem Meinungsaustausch mit ausländischen Berufsgenossen, von fernen Ländern und Meeren, und was sonst noch alles für uns vorläufig



Ein Bild aus der „Berliner Illustrierten“ aus dem Jahre 1911 mit der Unterschrift: Szene vom Margueritentag in Gotha: Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ißt ein Frühstücksbrotchen!!! Wer möchte da nicht zuschauen?



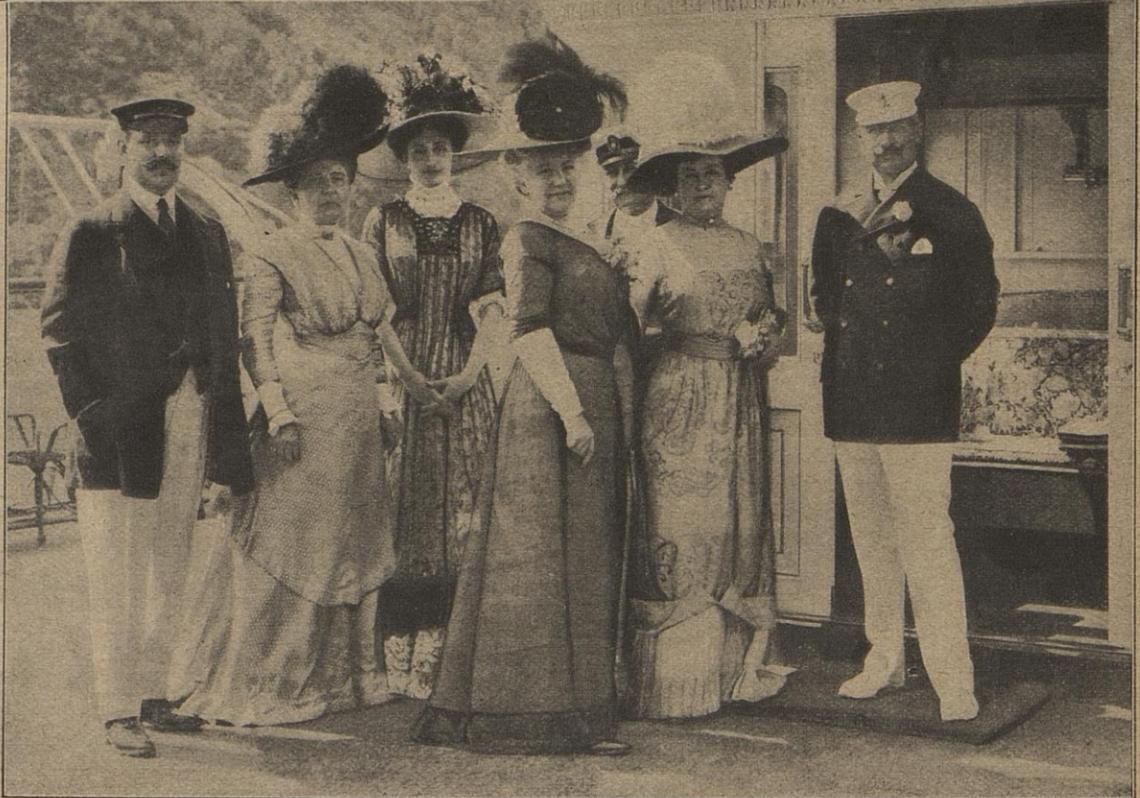
Was uns früher interessierte: Feuerwerk bei einer Brückeneinweihung in Köln im Jahre 1911.



1914 waren wohl dazu bestimmt, den etwas sinnestargen Deutschen sinnlich reizfähiger zu machen. Der neue Abschnitt der heutigen Not wird dagegen zu einer sozialen und politischen Lehrschule, wie sie der Deutsche so intensiv noch nie durchgemacht hat. Wir murren dabei wie allzu geplagte Schüler über die Länge des Unterrichts, die Strenge des Lehrers; aber später werden wir einmal erkennen, daß heute bald jeder Durchschnittsbürger mehr praktisches Verständnis für öffentliche Verwaltung, nationale Politik, Reichsexistenzfragen und Klassenprobleme erworben hat, als früher die Forscher und Fachgelehrten besaßen. Indem man dies ausspricht, soll aber auch nicht der Hang zu Erinnerungen als unfruchtbar verurteilt werden. Erinnerungen schaffen Vergleiche, und Vergleiche verhüten die Blindheit der Einseitigkeit, sie schaffen die geistige Balance, die uns davor bewahren muß, in Resignation und Hoffnungslosigkeit zu verfallen.

Als noch 2 Brötchen 5 Pf. kosteten: Die Väterinnung in einem Festzug Unter den Linden.

untergegangen ist. Und beide stimmen in dem Generalschluß überein, daß unser Leben verarmt, schal und kaum mehr lebenswert geworden ist. Die Erinnerung vergoldet wohl auch hier. Die tatsächlichen Dokumente unserer Vergangenheitsinteressen, wie wir sie heute für unsere Leser wieder aufblättern, beweisen noch nicht ohne weiteres die größere geistige Tiefe vergangener Jahrzehnte. Sie sind nur von einer anderen, sorgloseren, freudigeren, bunteren Art gewesen als die heutigen Interessen. Damals lebten wir, dank der Sicherheit unserer Lage, sozusagen in einem geistigen Ferienzustand, in dem unser Sinn ganz auf das Unnotwendige, also auf das Aesthetische, Außerordentliche, Paradiesische gerichtet war. Diesseits der Entwicklungskluft, die der Krieg gegraben hat, gilt unsere Aufmerksamkeit nur dem grauen Muß des Tages. Aber objektiv verglichen stellen sich beide Interessenrichtungen nur als zwei völlig gleichwertige Zweige in der Erziehung eines Volkes für seinen nationalen Fortschritt dar. Die Jahre zwischen 1871 und



Französische und amerikanische Gäste Kaiser Wilhelms II. auf der Yacht Hohenzollern in Odde (Norwegen) im Jahre 1910.



Eine interessante Aufnahme einer Rentierherde in Alaska.

Phot. Wide World.

Ein gutes Geschäft.

Die Vereinigten Staaten haben seinerzeit, als sie Alaska von den Russen kauften, für das ganze riesige Gebiet 7½ Millionen Dollar gezahlt.

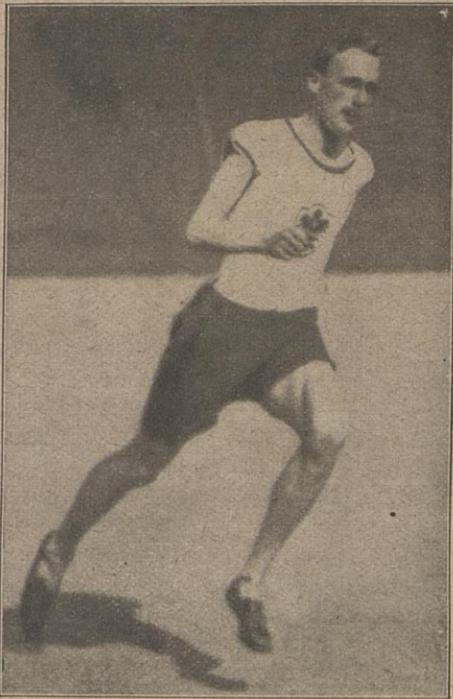
Das war ein sehr guter Kauf. Der ungeheure Holzreichtum, die Gold- und Metallfunde, der Pelzreichtum, das neuentdeckte Kohlenvorkommen usw., das alles bedeutet einen vielhundertfachen Wert der angelegten Kaufsumme. Die tüchtigen Dollarleute haben ausgerechnet, daß allein der

vorhandene Wildbestand an Rentieren, von denen es über 300,000 in Alaska gibt — Präsident Harding hat auf der letzten Reise seines Lebens die Herden besichtigt — einen Wert von 7½ Millionen Dollar darstellt, also allein schon einen Profit von 250,000 Dollar bringt.



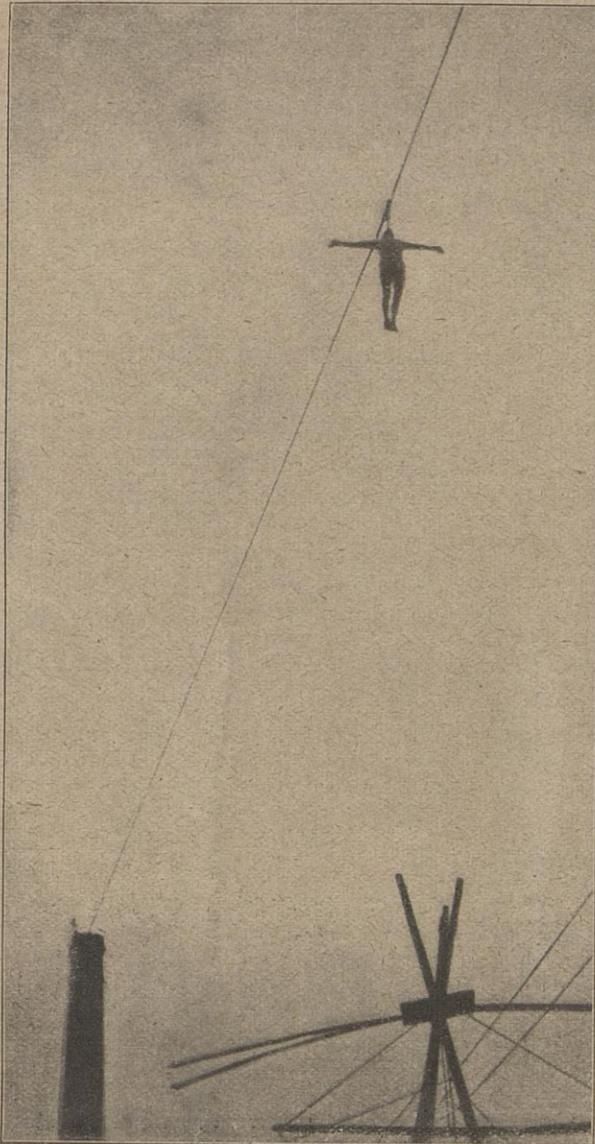
Ein neuer Sommersport: Skiläufer auf dem Schlick des Meeresbodens bei Anrum. Der Einheimische hinter dem Jäger läuft auf den an der Nordseeküste gebräuchlichen Schlibrettern.

Phot. Frankl.



Der Mittelstreckenläufer Pelker, Stettin, der nach seinen Göttinger Erfolgen auch bei den Frankfurter Athletik-Meisterschaften im 800- und 1500-Läufen siegte.
Phot. Pons Presse-Zentrale.

Mit einem achtungsvollen Grauen pflegt der Durchschnittsmensch die sogenannten Zahnathleten zu betrachten: Artisten, die, nur von der Kraft ihres Gebisses gehalten, mit ihrem ganzen Körpergewicht an einem Seil oder Trapez hängen und dabei noch Kunststücke ausführen. Seit vielen Jahren sieht man einige derart mündbegabte Damen, die sich in dieser Stellung langsam entkleiden — natürlich im Rahmen des im Varieté Schicklichen. Die Zahnärzte haben

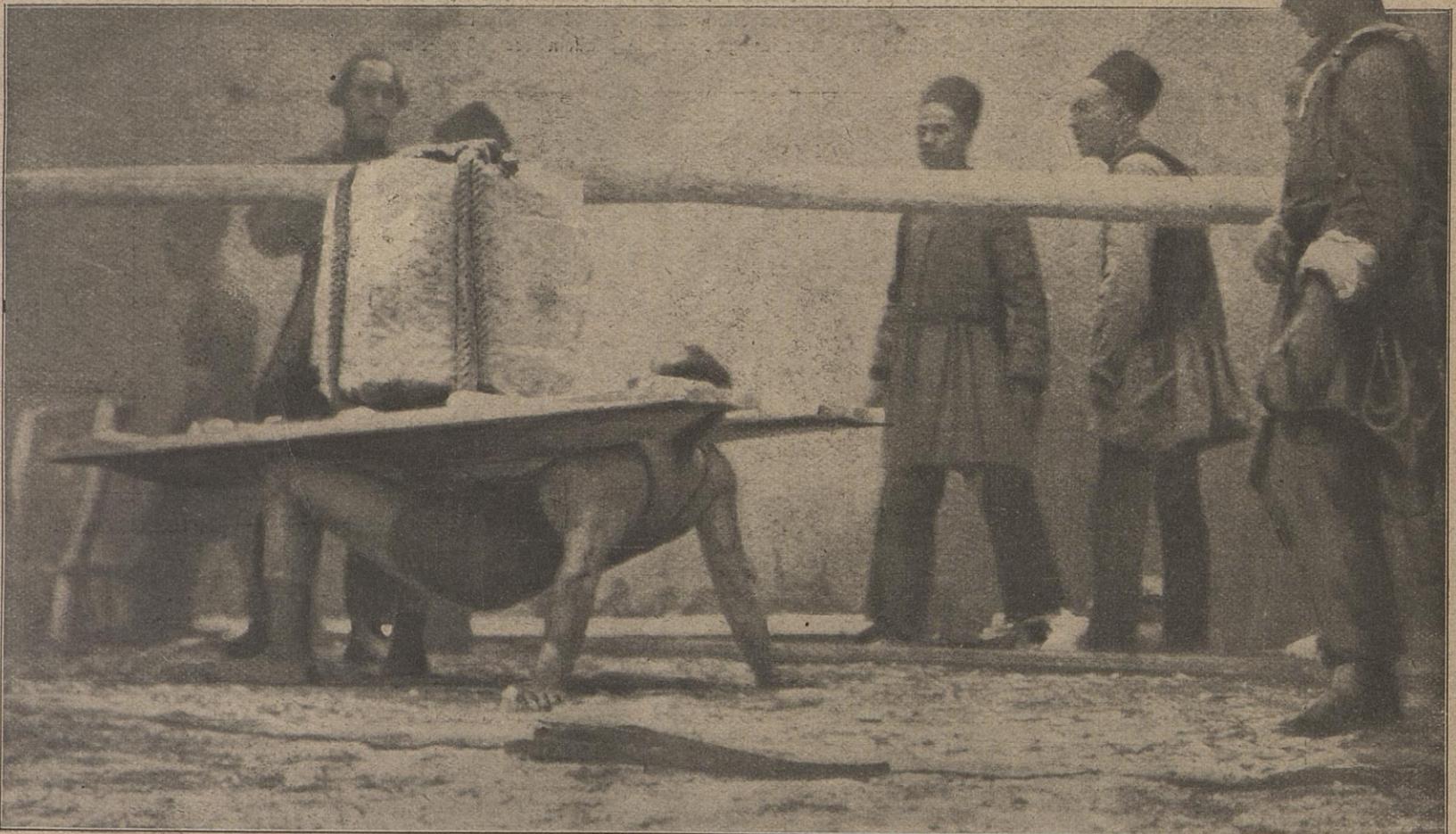


Eine tollkühne Artistenleistung: Phot. Perlitz.
Der Turmseilkünstler Leonardi Renner bei einer Schwebefahrt an einem in 80 Meter Höhe gespannten Seil



Zwei deutsche Meister:
Der deutsche Amateur-Meister für die kurze Strecke Gouben (auf dem Rade) und der Berufsfahrradfahrer Mütt, der in Leipzig die Deutsche Fliegermeisterschaft gewann.
Phot. Riebicke.

aber noch die beruhigende Gewissheit, daß es sich hier um Ausnahmerscheinungen handelt, und um solche von besonderem Seltenheitswert, wenn sie so verwegene Leistungen wie der heute im Wilde gezeigte rheinische Zirkusdirektor Leonardi Renner erreichen. Ebenso unheimlich erscheinen uns die Künste von Chinesen, die, an ihren Köpfen an Tauen aufgehängt, durch Zirkusse gondeln.



Ein persischer „Breitbart“: Athlet eines Wanderzirkusses in Teheran.